

vm FOKUS

NACHRICHTEN AUS ALLER WELT

2026

Mission auf Augenhöhe



vm
international



Siegfried & Monika Bongartz
Malawi: Bibelschule
und Gemeindebau Projekt 425



Missionsarbeit im „Globalen Süden“

Wer im Oktober die Gelegenheit hat, zum Weltpfingstkongress nach Ghana zu reisen, dem sei ein Besuch im Wachsfigurenmuseum in Accra empfohlen. Dort werden „Helden des Glaubens“ dargestellt. Natürlich – und wie sollte es anders sein – bekommt der große Afrika-Missionar Reinhard Bonnke einen Ehrenplatz: sein Wachsreplikat im Predigermodus, eine Hand am Mikrofon, die andere zum Himmel erhoben.

Doch, wie mir Präses Friedhelm Holthuis berichtete, wird dort – eher am Rand – auch ein anderer weißer Missionar gewürdigt: einer der ersten Pioniere. Er überlebte nur ein Jahr und starb dann an Malaria.

Die Missionsarbeit im „Globalen Süden“ hat einen Ertrag hervorgebracht, der nicht zu übersehen ist. In den letzten 120 Jahren ist der Anteil der Christen in Afrika von etwa 13 % auf rund 60 % gestiegen – von 7 Millionen auf

etwa 470 Millionen. Das sind belastbare Zahlen des Pew Research Center. Natürlich haben auch Faktoren wie die hohe Geburtenrate dazu beigetragen. Und doch findet man heute in vielen afrikanischen Ländern südlich der Sahara buchstäblich an jeder Straßenecke eine Kirche.

Wie sieht der durchschnittliche Christ weltweit aus? Vor 100 Jahren war er männlich, weiß und kam aus der Mittelschicht. Statistisch gesehen ist sie heute eine junge afrikanische Frau!

Ein Blick nach Lateinamerika zeigt eine ähnlich dynamische Entwicklung: Die Pfingstbewegung hat über Jahrzehnte hinweg ein außergewöhnlich starkes, stellenweise nahezu exponentielles Wachstum erlebt – verbunden mit einer bemerkenswerten Begeisterung für Mission. Unsere Mitarbeiter erleben es vor Ort: Ihre Teams werden zunehmend interkulturell. Spannend wird es, wenn solche Teams dann die Einheit der Herzen für ihren gemeinsamen Dienst suchen müssen, während die unterschiedlichen Kulturen und Sprachen einen passenden Nährboden für Missverständnisse bieten.

Zusammengenommen besteht das globale Christentum heutzutage aus vielen aussendenden Zentren (polyzentrisch), vielen theologischen Stimmen und zunehmend vielfältigen Ausdrucksformen missionarischer Praxis.

Und doch befindet sich dieser Übergang noch im Prozess. Alte Muster und neue Realitäten existieren nebeneinander – manchmal in Spannung, manchmal in fruchtbarer Ergänzung. Die vielversprechendsten Entwicklungen entstehen dort, wo Demut, gemeinsame Verantwortung und echtes Zuhören die Annahmen darüber ersetzen, wer führt und wer folgt.

REINHARD LEISTNER



Reinhard Leistner
Deutschland:
Missionsleitung Projekt 170



Vom Pionier zum Partner

Wir verstehen unter Pionier einen Bahnbrecher oder Wegbereiter, der für andere unbekanntes „Gelände“ erkundet oder auch erschließt. Einer der bekanntesten Pioniere war David Livingstone, der weite Teile Afrikas erforschte und als Bahnbrecher für viele Nachfolger gilt.

Nach langer Reise angekommen, war der Pionier abgeschnitten von der Heimat, ganz auf sich allein gestellt. Auch wir haben es vor vielen Jahren so erlebt: Ohne Telefon, Internet, Zoom und WhatsApp war die Kommunikation stark eingeschränkt. Briefe waren oft bis zu vier Wochen in eine Richtung unterwegs, und Antworten auf unsere Anfragen hatten sich entweder von selbst erledigt oder wurden in eigener Regie beantwortet.

Die eigentliche Pionierzeit im südlichen Afrika liegt weit über 100 Jahre zurück. Bezüglich der VMI sind bereits mehr als

60 Jahre vergangen, seit der erste Missionar malawischen Boden betrat.

In Malawi erlebten wir großartige Unterstützung durch die Einheimischen – in einer Zeit, wo uns das Land und die Leute noch sehr fremd waren und wir für unsere Malawier selbst sehr merkwürdig erschienen. Dass ich es nicht schaffte, gegrillte Ameisen, gebratene Därme oder getrocknete Mäuse zu essen, wurde mir nicht übel genommen. Wenn man in die entlegenen Dörfer kam, wurde man von den Kindern als Msungu (Weißer) angekündigt.

Ich erinnere mich, als ich junge Pastoren an verschiedene Orte brachte, um neue Gemeinden zu gründen. Von Monat zu Monat besuchte ich sie, um sie zu ermutigen. Gemeinsam führten wir Evangelisationen durch. Viele Menschen kamen, um die gute Botschaft zu hören und entschieden sich für Jesus. Unvergessen sind die Gottesdienste auf der Matte in den Hütten und Häusern bei Petroleumlampe oder im Schatten großer Akazienbäume. Die Gemeinden wuchsen und die Notwendigkeit für eigene Versammlungsräume wurde immer deutlicher. Ziegelsteine wurden geformt, Sand aus dem Flussbett geholt und von den Frauen wurde Wasser, oft von weither auf dem Kopf transportiert. Wir halfen mit Zement und Dach. Mit vereinten Kräften sind viele neue Kirchen entstanden.

An unserer Bibelschule wurden viele Pastoren ausgebildet, die vom Süden bis zum Norden, Osten bis zum Westen in Malawi und bis nach Mosambik unterwegs sind. Aus den kleinen Anfängen ist ein Gemeindebund entstanden, der sich selbst verwaltet und selbstbewusst missionarisch unterwegs ist.

Hört aber damit unser Einsatz und Dienst auf? Der Missionar ist vom Pionier zum Partner geworden. Das beinhaltet gegenseitige Ergänzung, Motivation und Unterstützung, so wie es Paulus den Ephesern schreibt: Eph. 4,16. Sind wir nicht alle Glieder an einem Leib, lokal wie auch global? Dürfen sich gewisse Glieder einfach so „verabschieden“ oder entbehrlich sein? Nach dem Motto „Das war es! Geschafft!“ Nein bestimmt nicht! Die Bibel spricht von einer fortschreitenden „Handreichung“ – ein „Miteinander“ und ein „Füreinander.“

Partnerschaft ist ein Geben und Nehmen. Gerade wenn die Partner ganz unterschiedlich mit ihrem Wertekodex und Ressourcen sind, dürfen wir voneinander lernen, uns gegenseitig ermutigen und ergänzen.

SIEGFRIED BONGARTZ

DIE AFM
(APOSTOLIC FAITH
MISSION) **FEIERT**

100 Jahre

Ein ganz besonderes Ereignis, an welchem Siegfried & Monika Bongartz und auch Reinhard Leistner teilnehmen werden.

Siegfried & Monika haben sich fast 50 Jahre lang mit ganzem Herzen für die Mission und die VMI eingesetzt. Nun hat Siegfried entschieden, seine Mitarbeit im Vorstand und Beirat zu beenden.

Wir danken Gott für den großen Gewinn, den die VMI durch Siegfrieds engagierten Dienst, seine vielfältigen Beiträge und seinen unermüdlichen Einsatz über viele Jahrzehnte erfahren durfte.

Gleichzeitig freuen wir uns, dass sich Siegfried und Monika weiterhin mit großem Einsatz für die AFM in Malawi engagieren.

Dort gibt es noch einiges zu tun. Deshalb wünschen wir beiden Gottes reichen Segen für ihren erneuten Einsatz in Malawi von August bis Dezember 2026 und bewahrende Führung für alle Aufgaben, die vor ihnen liegen.



ZUM THEMA



Nachhaltigkeit in der Mission



Der Begriff „Nachhaltigkeit“ stammt in seiner heutigen Verwendung ursprünglich aus der Entwicklungshilfe. Ziel war es, Menschen in Not nicht nur kurzfristig zu versorgen, etwa durch Hungerhilfe, sondern Projekte zu entwickeln, die dauerhaft aus der Armut herausführen. Ein bekanntes Bild dazu lautet: Es ist besser, Menschen das Angeln beizubringen, als ihnen nur Fische zu geben.

Auch Paulus greift dieses Prinzip auf (1. Kor 3,11–14): Werke haben unterschiedliche Qualität, und Krisen zeigen, was Bestand hat. Nachhaltigkeit ist somit auch ein geistliches Prinzip.

Aber was macht Missionsarbeit beständig? Welchen Ansatz brauchen wir, und welche Methoden führen zu echter Nachhaltigkeit?

1. NACHHALTIGKEIT BEGINNT MIT „CHRISTUS IN EUCH“

Paulus schreibt an die „ehemaligen Heiden“ in Kolossä, und dass es nun unter ihnen eine Herrlichkeit gibt, nämlich „Christus in euch,“ 1:27. Das ist der Ausgangspunkt. Jesus lebt unter den Menschen, mit denen wir es in unseren Einsatzländern zu tun haben. Ihre wirtschaftliche Lage mag schwach sein, die Gemeindehäuser gleichen vielleicht Ruinen und ein Großteil dieser Leute können Analphabeten sein, dennoch: Christus lebt in ihnen. David Livingstone schrieb von der „Eloquenz der eingeborenen Gemeinde,“ und drückte damit denselben Gedanken aus, d.h. die Menschen haben eine geistliche Kompetenz, die durch die Gegenwart Gottes in sie hineingelegt wurde.

Nachhaltigkeit beginnt mit einer Beziehung auf Augenhöhe. Als Missionar nehme ich dieses „Christus in euch,“ bei den Menschen wahr. Ich komme wohl von außen, aber nicht von oben herab. Was wir wirklich brauchen für einen erfolgreichen Missionsdienst, kommt nicht vom Missionar, sondern es ist bereits in den einheimischen Gläubigen angelegt.

In Deutschland sind wir sehr projekt-bezogen. Wir arbeiten in Firmen an gemeinsamen Aufgaben, ohne dass die Kollegen dafür Freunde werden müssen. Auf anderen Kontinenten

geht es zunächst um eine Beziehung. Die Leute wollen uns als Menschen wahrnehmen und kennenlernen, Joh 1:14. Das Suchen einer Beziehung ist auch immer der Wunsch, als Person respektiert zu werden. Wenn eine Beziehung geknüpft ist, wenn der Respekt etabliert ist, können in solchen Kulturen viele Projekte realisiert werden.

2. OWNERSHIP (EIGENSTÄNDIGKEIT)

Der englische Begriff „Ownership“ bedeutet, dass Menschen, die in einem Dienst oder Projekt stehen, eigenständig in Verantwortung und Leitung treten.

Wenn wir diesen Prozess historisch in der Geschichte der Mission untersuchen, finden wir drei Phasen:

Phase 1: Keine Ownership (frühe Missionsphase)

Missionare initiieren und leiten alle Projekte
Einheimische sind Mitarbeitende, aber nicht entscheidungsbeteiligt
Verantwortung liegt vollständig bei den Missionaren

Phase 2: Übergabe von Ownership

Ziel ist die Übertragung von Verantwortung an Einheimische
In der Praxis oft schwierig
Übergabeprozesse dauern teilweise viele Jahre

Phase 3: Ownership von Anfang an (heutiger Ansatz)

Verantwortung liegt von Beginn an bei lokalen Leitern und Gemeinden



Höchstes Maß an Nachhaltigkeit

Fokus: lokale Visionen erkennen und unterstützen, statt eigene Konzepte zu „importieren“

In der Praxis bedeutet dies häufig, dass eine Idee oder Vision, die von außen an die Leute herangetragen wird, keine Ownership finden wird. Besser ist es, die Christen vor Ort zu fragen, was ihre Ideen sind, und sie darin durch Projekte zu unterstützen.

Es finden sich bei Paulus viele Passagen, wo er versucht, die Gemeinden in die eine oder andere Richtung zu bewegen. **Erstaunlich ist, dass er (obwohl er ein starker Leiter war) nicht befiehlt, sondern versucht, zu motivieren**, damit die Gemeinden von sich aus, ohne Vormundschaft, die richtigen Schritte gehen; z.B. in 1 Kor 5.

Nicht jeder geistliche Mitarbeiter ist für Ownership offen. Viele haben eine Vision, die oft unabhängig von den Menschen ist, unter denen sie dienen. Jemand schrieb in seinem Gebetsbrief, „Bitte betet dafür, dass die einheimischen Mitarbeiter meine Vision besser verstehen lernen.“ **Es geht aber darum: Dass wir Missionare die Vision der einheimischen Mitarbeiter besser verstehen lernen.** Ownership sollte von Anfang an lokal verankert sein. Das bedeutet auch, die Vision der lokalen Leiter ernst zu nehmen. Paulus selbst leitete, ohne zu bevormunden (2. Kor 1,24).

3. TREUE UND LEID

Nachhaltigkeit entsteht nicht durch kurzfristigen Aktionismus, sondern durch langfristiges Engagement. Wer Sprache, Kultur und Menschen liebt, schafft bleibende Veränderung. Auch Leid, Krisen und Herausforderungen können von Gott gebraucht werden, wenn es um nachhaltige Transformation geht.

Damit sind wir in guter Gesellschaft. Jesus hatte einen aktiven und einen passiven Dienst. Sein aktiver Dienst dauerte etwa drei Jahre. Er war nicht in jedem Aspekt „nachhaltig“ im weltlichen Sinn – Menschen, die geheilt wurden, wurden später wieder krank, und selbst Lazarus starb ein zweites Mal!

Sein passiver Dienst hingegen, also sein Leiden, dauerte nur etwa 24 Stunden: Verhaftung, Geißelung und Kreuzigung. Doch dieser Dienst ist der nachhaltigste überhaupt, der je für die Menschheit geleistet wurde. **Die Kraft der Vergebung vom Kreuz und die Hoffnung der Auferstehung wirken bis heute mächtig nach.**

4. NACHHALTIGE DIENSTE SIND GANZHEITLICH UND GEMEINDE-BEZOGEN

Rein geistliche oder nur rein materielle Projekte greifen oft zu kurz. Nachhaltiger sind ganzheitliche Ansätze, die in Gemeinden verankert sind, da sie langfristig tragen und weiterentwickelt werden können.

Gemeinden in Lateinamerika, Afrika und Asien orientieren sich häufig an traditionellen Familienstrukturen. Das bedeutet, dass Kirchen sich auch um das materielle und soziale Wohl ihrer Mitglieder kümmern.

Missionaren ist deshalb zu raten, innerhalb dieser Strukturen zu arbeiten und keine Parallelstrukturen aufzubauen, die zwar mit viel Geld möglich sind, aber kulturell nicht verankert sind.

Paulus hatte Eile, weiterzuziehen. Seine Arbeit war von Anfang an darauf ausgerichtet, lokale Leiter auszubilden und Verantwortung früh zu übertragen. Diese Haltung des Vertrauens und der Delegation von Autorität an lokale Christen machte seinen Dienst so wirksam.

5. NACHHALTIGE DIENSTE SIND VERVIELFÄLTIGEND UND ZUKUNFTSORIENTIERT

Nachhaltige Dienste sind auf Multiplikation ausgerichtet: Investitionen in Kinder, Bildung, Ausbildung, Bibelübersetzung und Gemeindegründung wirken langfristig.

Bibelübersetzung ist häufig der Grundstein für Gemeinden, Kirchen und Erweckungen. Bildung und Ausbildung – etwa durch Berufsschulen und Ausbildungszentren – stärken lokale Strukturen und tragen dazu bei, ganze Familien aus der Armut zu führen.

Medizinische Projekte, besonders in Prävention und Aufklärung, haben nachweislich ganze Regionen verbessert, etwa durch sinkende Kindersterblichkeit.

Evangelisation ist gut – Evangelisation, die zu Gemeindegründung führt, ist nachhaltiger.

Bibelscholarbeit verbindet drei zentrale Dimensionen missionsstrategischer Arbeit (PEM):

Pflanzen: Ausbildung von Gemeindegründern

Erneuerung: Arbeit mit der jungen Generation

Multiplikation: Ausgebildete Menschen gewinnen viele weitere für Christus

KERNGEDANKE: Nachhaltige Mission entsteht nicht dort, wo fertige Konzepte von außen umgesetzt werden, sondern dort, wo Menschen vor Ort eigene Visionen entwickeln und Verantwortung übernehmen.

ULF STROHBEHN



Missionsarbeit verändert sich

FRÜHER HATTE MAN MEHR ODER WENIGER FOLGENDES BILD VON EINEM MISSIONAR: Er ist unterwegs in Gebieten, wo die Menschen noch nichts von Jesus gehört haben, Menschen kommen zum Glauben an Jesus Christus, eine Gemeinde entsteht, der Missionar baut mit Geld aus dem Ausland eine Kirche und zieht dann weiter ...

Auch heute sollte das vorrangige Ziel sein, dass Menschen durch unseren Dienst zum Glauben finden. **Soziale Projekte sind aufgrund der Notsituationen in Afrika ein wichtiger Teil der Arbeit, aber nicht das Zentrum.**

Doch die Art der Arbeit verändert sich zunehmend. Ca. 1,6 Millionen der 30 Mio. Mosambikaner gehören der pfingstlichen Gemeindebewegung IEAD (Igreja Evangelica Assembleia de Deus) an. Das ist über 20-mal so viel wie Mitglieder des BFP in Deutschland.

Bei meinem letzten Besuch im Januar 2026 erzählte ich der nationalen Leitung der IEAD davon. Das war ein wichtiger Augenöffner. Sie verstanden dadurch neu, dass auch wir nur begrenzte finanzielle Möglichkeiten für Projekte im Ausland haben.

Es ist für uns völlig verständlich, dass mit uns weißen Missionaren oft auch die Hoffnung auf finanzielle Unterstützung verbunden wird. Für die Gründung von Gemeinden werden wir jedoch kaum noch gebraucht – eher im Lehrdienst oder dort, wo es um das Organisieren komplexer Strukturen geht. Gleichzeitig werden Missionare weiterhin sehr geschätzt, da sie als vertrauenswürdig gelten.

DER WEG IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT. Seitdem wir selbst nicht mehr dauerhaft vor Ort sind, erleben wir in unserem Schulprojekt «Moyo Mucuru» (übersetzt: «Großes Herz»), wie unsere einheimischen Leiter zunehmend Verantwortung übernehmen. Wir treffen immer weniger Entscheidungen und nehmen verstärkt eine beratende Rolle ein. Auch die einheimische Kirchenleitung weiß das zu schätzen. Die Provinzleitung hat mich in diesem Januar zu ihrer Sitzung eingeladen, um sich mit mir auszutauschen – das ist nicht selbstverständlich. **Wir unterstützen dort, wo Hilfe nötig und gewünscht ist.**

MARKUS BURKHARDT



Markus & Andrea Burkhardt
Mosambik: Begleitung des Kinderzentrums m. Schule Moyo Mucuru Projekt 613



Bibelschule in Mosambik

Die Abendbibelschule, an der ich diene, wurde 2005 von Missionaren gegründet. Damals bestand das gesamte Lehrerteam aus ausländischen Missionaren. Als ich 2014 dazukam, unterrichteten bereits mindestens drei einheimische Lehrkräfte. Heute bin ich die einzige ausländische Lehrerin.

Meine Vorgänger haben wichtige Pionierarbeit geleistet: Sie haben Strukturen aufgebaut und Wege geebnet, auf denen wir heute weitergehen dürfen.

Mittlerweile bekommt die einheimische Gemeindebewegung immer mehr Raum, das Leben der Schule aktiv mitzugestalten. Das ist eine neue Situation, die wir gemeinsam erst lernen müssen, zu leben. Es ist ein spannender, persönlicher und wichtiger Weg hin zu mehr Eigenständigkeit – mit der Hoffnung auf ein gesundes und partnerschaftliches Miteinander.

In Mosambik entstehen immer mehr Gemeinden. Es mangelt nicht an persönlichem Einsatz oder Leidenschaft. Was jedoch dringend gebraucht wird, sind Orte, an



Katharina Bösch
Mosambik: Bibelschule Projekt 630





Die neue Zusammenarbeit

denen Mitarbeiter ausgebildet und zugerüstet werden können. So sind wir heute gemeinsam als Partner unterwegs, um Kirche zu bauen.

Es gibt viel Herz, Motivation und Bereitschaft. Manchmal fehlen jedoch Ressourcen, strategische Planung oder eine langfristige Vision. Hier können wir mit unserer deutschen Prägung unterstützen.

Aber was die wirklichen Nöte des Landes sind und was im Unterricht nicht fehlen darf – das weiß „Mosambik“ selbst am besten.

KATHARINA BÖSCH



MIT KUMAR WASI* HABEN WIR EINEN „INSIDER“ AUS DEM „GLOBALEN SÜDEN“ um einen Artikel zum Thema gebeten. Kumar ist in Asien aufgewachsen und kennt den „Globalen Süden“ von klein auf.

Christische Missionare haben nicht nur den Glauben verbreitet, sondern auch viel soziale Arbeit geleistet. Sie bauten Kirchen, Schulen, Hochschulen und Krankenhäuser. Viele Menschen bekamen dadurch Bildung, medizinische Hilfe und Unterstützung im Alltag.

Durch ihre finanziellen Mittel konnten Missionare Strukturen aufbauen und Arbeit organisieren. **Einige wurden durch Predigten zu Christen, andere durch die praktische Hilfe und das Mitgefühl, das sie erlebten.**

Nach der Unabhängigkeit des Landes mussten viele ausländische Missionare zurück in ihre Länder gehen. Dadurch übernahmen nationale Leiter mehr Verantwortung. Dabei zeigte sich aber auch, dass nicht genug lokale Führungskräfte ausgebildet worden waren.

Es gab einige Probleme: Entscheidungen hingen oft von Geld aus dem Westen ab, Vertrauen in lokale Leiter fehlte manchmal, und die Immobilien der Missionswerke blieben oft unter ausländischer Kontrolle. Das führte später zu Konflikten.

Heute verändert sich vieles. Nationale und internationale Organisationen arbeiten mehr als Partner zusammen. Es wird stärker auf Ausbildung, gemeinsame Leitung und Eigenverantwortung geachtet. Auch lokale finanzielle Beteiligung wächst.

Das Ziel ist klar: nicht nur Hilfe zu empfangen, sondern selbst Verantwortung zu übernehmen und aktiv an weltweiter Mission mitzuwirken. Dafür ist eine gute und faire Zusammenarbeit sehr wichtig.

KUMAR WASI*

Ganz herzlich gratulieren wir Kumar Wasi* zu seinem **25-jährigen Dienst-Jubiläum** bei der **einheimischen Gemeindebewegung**. Eine echt gesegnete Zeit, in der er gemeinsam mit einheimischen und ausländischen Partnern viel bewegen konnte. Wir wünschen ihm Gottes Segen für den weiteren Dienst und freuen uns über die Zusammenarbeit!

Von der Wüste aufs Wasser ...



Bereits seit einem Jahr spüren wir, die Martinis*, dass uns Gott in ein neues Land und einen neuen Dienst führen will. Die vergangenen Jahre waren für uns oftmals eine „Wüstenzeit“ (was nicht nur daran lag, dass 80% des Staates Wüste sind), andererseits hörten wir im Gebet immer wieder das Wort „Vorbereitung“, wenn wir Jesus fragten, was sein Plan mit uns am aktuellen Ort sei. Wir haben dabei viel gelernt und **sehr oft wurde uns bewusst, dass Gott Leiter am stärksten durch Erfahrungen in „Wüstenzeiten“ prägt.** Abraham wartete 25 (!) Jahre auf den versprochenen Sohn. Josef wurde in die Sklaverei verkauft und unschuldig ins Gefängnis geworfen. Mose musste ein permanent störrisches Volk führen und durfte am Ende selbst nicht ins verheißene Land.

NUN RUFT UNS JESUS AUF DAS WASSER. Wieder einmal wollen wir uns aufmachen, ihm vertrauen, „aus dem Boot“ aussteigen und den Schritt „aufs Wasser“ wagen. Der komplette Hausstand ist aufgelöst, unsere gepackten Koffer schon im neuen Land untergestellt, das Visum gelöscht. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir sowohl die Teamleitung für den landesweiten Dienst von Al Massira sowie die

Verantwortung für unser Team von „Workern“ in gute Hände übergeben konnten.

Aktuell sind wir für ein paar Wochen in Deutschland und planen, wie es voraussichtlich nach dem Sommer weitergeht. Gerne darfst du dafür beten, dass sich in der nächsten Zeit viele offene Fragen klären und Jesus den Weg frei macht. Bete gleichzeitig dafür, dass viele Menschen durch all die Krisen offen für Jesus werden und sich auf die „Reise“ mit ihm begeben. Diesen Menschen wollen wir auch am neuen Ort dienen und unter den am wenigsten erreichten Menschen dieser Welt Jünger machen. In Psalm 37,5 werden wir aufgefordert: **„Überlass dem HERRN die Führung deines Lebens und vertraue auf ihn, er wird es richtig machen.“** Genau das wollen wir tun. Danke für deine Unterstützung dabei!

STEFFEN & MAGDALENA MARTINI*

Das veränderte Gesicht globaler Mission

Wenn wir auf die vergangenen Jahre zurückschauen, wird deutlich, wie sehr sich das Gesicht globaler Mission verändert hat. Und doch bleibt ihr Ausgangspunkt bis heute derselbe: der Auftrag aus Matthäus 28. Für uns ist er keine Aufgabe auf Zeit, sondern ein bleibender Ruf – getragen von der Verheißung, dass Jesus seine Nachfolger bis zum Ende der Welt begleitet. **Gerade in dieser Spannung zwischen bleibendem Auftrag und veränderter Wirklichkeit gestaltet sich missionarischer Dienst immer wieder neu.**

Dieser Auftrag führt Menschen bis heute an Orte, die schwer zugänglich sind und nicht selten mit Unsicherheit

und Risiko verbunden bleiben. Wer sich auf diesen Weg rufen lässt, lässt Vertrautes zurück: Sprache, kulturelle Heimat, gewachsene Nähe und vieles von dem, was Halt und Selbstverständlichkeit bedeutet. Besonders spürbar bleibt dabei die Distanz zu Familie und Freunden. Gerade unter diesen Bedingungen gewinnt das gemeinsame Ziel an Gewicht: Menschen mit der Botschaft Jesu zu erreichen und diesen Dienst miteinander treu und verlässlich zu tragen.

Eine besonders sichtbare Veränderung missionarischer Praxis zeigt sich in der Zusammensetzung der Teams, mit denen wir zusammenarbeiten. Heute kommen Mitarbeitende aus verschiedenen afrikanischen Ländern, aus Südamerika sowie aus Asien zusammen. Unterschiedliche Lebensgeschichten, kulturelle Prägungen und

Erfahrungen begegnen einander – und gerade darin wird sichtbar, wie Gottes Wirken Menschen aus vielen Teilen der Welt zu einem gemeinsamen Anliegen zusammenführt: Völker mit der Botschaft Jesu bekannt zu machen.

Besonders ermutigend ist für uns, dass inzwischen aus unserem Volk eigene Leitungspersonen hervorgegangen sind. Mit ihnen arbeiten wir auf Augenhöhe zusammen und lernen zugleich von ihren Perspektiven. Auch wenn es bislang keine etablierte Kirche unter „unserem“ Volk gibt, ist ein wachsendes Netzwerk entstanden, das regional und global miteinander verbunden ist. Darin sehen wir ein klares Zeichen: **Gott wirkt weiter. Deshalb blicken wir mit Hoffnung auf das, was noch wachsen wird.**

TOMMES & DOORTJE RIENER*

Eine Mission, eine Kirche

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das Zentrum des Christentums deutlich verschoben. In Uganda erleben wir diese Realität täglich. Die Kirche wächst, und mit ihr die Leidenschaft für Mission. Viele Gemeinden konzentrieren sich nicht nur auf ihre eigenen Gemeinschaften, sondern senden aktiv Missionare in unerreichte Regionen innerhalb Ugandas und darüber hinaus. **Mission ist nicht länger ausschließlich eine Bewegung aus dem Westen, sondern zunehmend eine gemeinsame Berufung der weltweiten Kirche.**

In unserem Dienst bei PMCO haben wir erlebt, wie wichtig Partnerschaft statt Abhängigkeit ist. Während finanzielle Ressourcen oft noch aus Europa kommen, werden Vision, Leitung und Entscheidungen vor Ort getragen. **Echte Partnerschaft bedeutet, einander zuzuhören, voneinander zu lernen und die Gaben jedes Teils des Leibes Christi wertzuschätzen.**

Gleichzeitig können alte Rollenmuster leicht zurückkehren. Finanzielle Ungleichgewichte schaffen Erwartungen und verleihen westlichen Partnern oft ungewollt Einfluss. Diese Dynamiken zu überwinden, erfordert Demut, Transparenz und Vertrauen. Partnerschaft auf Augenhöhe bedeutet nicht gleiche Beiträge, sondern gleichen Respekt und gleiche Wertschätzung.

Besonders ermutigend ist, dass viele afrikanische Gemeinden nicht auf Unterstützung von außen warten, bevor sie missionarisch aktiv werden. In Uganda erleben wir regelmäßig, wie Gemeinden neue Kirchen gründen, **Pastoren unterstützen und Evangelisten aussenden – mit eigenen Ressourcen. Das zeigt: Die Zukunft der Mission ist zunehmend multidirektional.**

Ich bin überzeugt, dass die weltweite Kirche am stärksten ist, wenn wir von einem Denken des „Sendens und Empfangens“ zu einer gemeinsamen Beteiligung an Gottes Mission gelangen. **Wir brauchen einander. Unterschiedliche Stärken und Ressourcen verbinden sich in einer gemeinsamen Berufung: Christus zu dienen – um der Menschen willen, die die Gute Nachricht noch nicht gehört haben.**

RAYMOND ALIGANYIRA



Raymond & Julia Aliganyira
Uganda: Bildungsprojekte und
Entwicklungsarbeit Projekt 570



Tommes & Doortje Riener*
Ostafrika: Arbeit unter einer
unerreichten Volksgruppe Projekt 550





Mission School Marseille

Die Mission School Marseille ist eine **dreimonatige Intensivausbildung**.

In den ersten sechs Wochen werden zentrale Themen wie Evangeliums-Verkündigung, Heiliger Geist, Predigtaufbau, Identität als Christ, Christologie sowie Sünde und Erlösung praxisnah vermittelt.

Während einer **Missionsreise nach Guadeloupe** setzen die Teilnehmenden das Gelernte um: Sie predigen vor Gruppen und führen persönliche Gespräche über den Glauben.

Im **zweiten Teil der Mission School** liegt der Schwerpunkt auf Jüngerschaft und Multiplikation. Abschließend übernehmen die Studierenden Leitungsverantwortung beim „**Summer 0“-Camp** in Marseille und geben weiter, was sie in der Together We Plant Mission School gelernt haben.



Ehemalige berichten

„Gott hat mir den Mut gegeben, frei von dem zu sprechen, der mich gerettet hat. Ich habe unglaubliche Wunder erlebt, wie zum Beispiel einen tauben Mann, der jetzt hören kann. Ich habe sogar in einer Sprache gesprochen, die ich nie gelernt hatte, und heute kann ich das, was ich gelernt habe, wirklich in meinem Alltag anwenden.“ — **Kristin, Mission School 2024**



„Ich habe 2023 an der ersten Mission School teilgenommen, und sie hat mein Leben verändert. Ich wusste, dass Gott mich zum Evangelisieren und Predigen berufen hatte, doch ich war dafür weder frei noch ausgerüstet. Während dieser drei Monate hat Jesus mich davon befreit und dafür ausgerüstet. Seitdem reise ich in der ganzen Welt umher, um das Evangelium zu verkünden, und ich sehe, wie Gott sein Wort bestätigt durch Menschen, die überall dort, wo ich bin, gerettet, befreit und geheilt werden.“ —

Alexis, Mission School 2023



Interessierst du dich auch für diese dreimonatige Mission School? Dann ist 2027 vielleicht dein Jahr. Genauere Infos findest du unter:
<https://togetherweplant.com/de/mission-school-de/>



Save the Date



April-Juli 2027
3 MONATE



Juli 2027
8 TAGE



**DIE BURG
2027 KOMMT!**



Verpass das nicht und sei dabei, wenn die Jugendlichen aus NRW vom 05.-08.02.2027 wieder auf der Wewelsburg zusammen kommen!

nten



„Ich heiße Nancy und habe an der Mission School 2025 teilgenommen, und es war eine so reiche und intensive Erfahrung. Sie hat mir geholfen, wirklich in meiner Intimität mit Gott zu wachsen und vor allem ausgerüstet zu werden – ausgerüstet, um das Evangelium mit Kraft und Zuversicht zu verkünden, vom Heiligen Geist geleitet zu sein und die Kraft des Evangeliums zu sehen. Was mich besonders berührt hat, war die Frucht zu sehen: all diese Menschen, die zu Gott zurückkehren, oder Menschen, die das Evangelium noch nie gehört hatten und vom Heiligen Geist berührt wurden. Es war auch sehr stark, die Befreiungen und Heilungen zu sehen. Die Taufe im Heiligen Geist war unglaublich kraftvoll. **Wenn auch du den Wunsch hast ...** dort, wo du bist, eine Quelle des Segens zu sein, wenn du tiefer mit Gott gehen, seine Liebe kennenlernen und wirklich den Schritt von der Theorie ins gelebte Leben machen möchtest – das zu leben, wozu Christus uns berufen hat: Jünger und Zeugen zu sein –, ... **dann ermutige ich dich, die Mission School zu machen.**“ — **Nancy, Mission School 2025**



AUGUST/SEPTEMBER 2027
IN **ESWATINI** – STAY TUNED!

Für unsere **Kurzzeitlerin Chara** geht es im August wieder zurück nach Deutschland. Gerne könnt ihr für eine bewahrte und gute Rückreise, sowie ein gutes Ankommen und Wieder-Einleben in Deutschland beten.

Für die Deckung ihrer Einsatzkosten sind noch ca. 500 € offen, über weitere Spenden würde Chara sich sehr freuen (Projekt 55056).

Wenn du auch Lust hast, ein bisschen Missionsluft zu schnuppern, melde dich gerne bei uns unter kurzzeitler@um-international.de



Welcome



Im März 2026 wurden **Bene Kaiser*** und **Christian Bennert*** als Kandidaten in der VM aufgenommen. Wir begrüßen sie ganz herzlich und freuen uns, die beiden auf ihrem Weg in die Mission weiter zu begleiten. Nachfolgend stellen sich die beiden mit ihren Plänen vor:

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH SAM UND ABBY JUNG ZUR HOCHZEIT

Im Mai 2026 haben Sam und Abby Jung sich das Jawort gegeben! Wir freuen uns riesig und wünschen den beiden von Herzen wachsende Liebe füreinander und Gottes Segen für ihre Ehe.



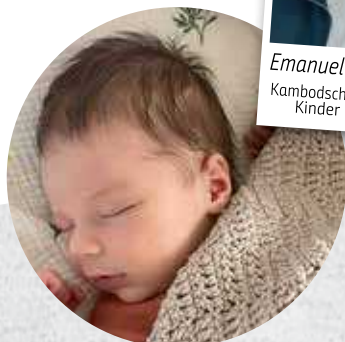
Samuel & Abby Jung
Bulgarien: Kinder- und
Jugendarbeit Projekt 265

HERZLICH WILLKOMMEN SÜßES WUNDER!

Am 22.5.2026 kam ein besonders wertvolles Geschenk zur Welt – **Manoah Leo Schwarz!** Wir wünschen der ganzen Familie Gottes Segen und viel Freude mit- und aneinander.



Emanuel & Sascha-Marie Schwarz
Kambodscha: Unterstützung benachteiligter
Kinder u. deren Familien Projekt 150



BUSINESS AS MISSION: ALS FORSTWIRT IN EIN VERSCHLOSSENES LAND

Seit einigen Jahren trage ich – ausgelöst durch ein prägendes Berufungserlebnis – eine tiefe Leidenschaft in mir: Gott hat mir ein Land in der Himalaya-Region aufs Herz gelegt. Mein Wunsch ist es, dort Gemeinden zu bauen und das Evangelium unter bisher unerreichten Volksgruppen weiterzugeben.

Es ist mir wichtig, den Menschen ganzheitlich zu dienen – in praktischen und geistlichen Nöten. Vor Ort werde ich mich einem Projekt anschließen und meine Erfahrung als Forstwirt einbringen.

Meine Aufgaben liegen in der Analyse von Herausforderungen sowie in der Ausbildung im Bereich Forst- und Holzwirtschaft. Gleichzeitig möchte ich durch meine Arbeit und meine Hobbys wie Sport und Motorradfahren Beziehungen zu Einheimischen aufbauen und so die gute Nachricht weitergeben.

In der ersten Zeit konzentriere ich mich auf das Erlernen der Sprache und das Verstehen der Kultur.

Mein Leben möchte ich dabei bewusst nach dem Wort ausrichten: „Macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen, lebt in Gottes Gerechtigkeit, und er wird euch all das geben, was ihr braucht.“ (Matthäus 6,33).

Danke für eure Gebete und Unterstützung.

BENE KAISER*





OFFENE TÜR NACH ESWATINI

Bereits im letzten Jahr durfte ich in ca. sechs Monaten vier afrikanische Länder kennen und lieben lernen. Im Februar kam dann im Rahmen eines Visions-Trips das Fünfte hinzu, welches das kleinste und landschaftlich schönste Land auf dieser Liste ist und für welches ich mich derzeit auf einen Langzeit-Einsatz vorbereite: Eswatini!

Eigentlich hatte ich geplant, nach der Reise im letzten Jahr in den asiatischen Raum zu gehen und dort für ein Patenschaftsprojekt meiner Kirche zu arbeiten. Jedoch mussten wir feststellen, dass die Türen in dieses Land leider vorerst zu sind.

So hatte Gott meinen Blick wieder zurück nach Afrika gelenkt und eine konkrete Einsatzmöglichkeit in diesem „Land der Swasi“ aufgetan. Durch Akki & Alli El-Kaakour (ebenfalls Mitarbeiter der VMI), die bereits mit ihrem Dienst „Anvil Ministries“ vor Ort aktiv sind und insbesondere durch die blühende Royal Ranger-Arbeit Gemeindegründungen unterstützen, besteht schon eine Verbindung in dieses Land. Dieser Arbeit werde ich mich für einige Jahre anschließen. Mein Fokus wird dabei auf der Gründung von Hilfsprojekten, sowie Einsatzmöglichkeiten für Volunteers und Teams liegen. **Ich bin sehr gespannt darauf zu sehen, was Gott dort alles vorbereitet hat!**

CHRISTIAN BENNERT*



3 000 000 000

Menschen haben keinen Zugang zum Evangelium, weil sie Teil einer unerreichten Volksgruppe sind.



3 PROZENT

von weltweit 435000 Missionaren werden zu unerreichten Volksgruppen gesendet.



1 CENT

von zehn Euro, die für christliche Zwecke gesendet werden, gelangt zu unerreichten Volksgruppen.

Wir filtern zig-tausende Informationen täglich. Doch manchmal genügt eine einzige Information, die unser Herz erreicht. Dazu ein kleines Erlebnis: vor einiger Zeit zeigte ich einem Pastor diese Graphik:

Er war sichtlich betroffen und sagte: „Reinhard, diese Statistik will ich ändern. Ich werde 100 000 Euro für Mission unter unerreichten Volksgruppen sammeln.“ Ich dachte damals ehrlich gesagt: „Ja, klar, 100 000 Euro ...“ – das sagen Leute manchmal in einem emotionalen Moment.

Ein Jahr später kommt er auf mich zu und sagt: „Reinhard, ich habe bereits 80 000 Euro zusammen!“ Jetzt stellt euch mal mein Gesicht vor...

Unsere VMI-Missionare arbeiten unter ca. 25 unerreichten Volksgruppen, daher können sie ihr Gesicht nicht zeigen und ihren echten Namen nicht angeben.

Auf diesen Webseiten kannst du dich informieren, wie man diese Volksgruppen definiert und wie viele noch unerreicht sind. Und noch viel wichtiger: wie DU für sie beten kannst!

Vielleicht bewegen auch dich die Informationen zum Handeln?

www.unerreichte-volksgruppen.org

www.doxa.life

REINHARD LEISTNER





VM-Retreat 2026

**Ermutigung, Gemeinschaft
und neue Impulse**

Wuppertal hat seinem Ruf als regenreiche Stadt beim VM-Retreat 2026 wieder alle Ehre gemacht. Dafür fand das Retreat diesmal so nah an Velbert statt, dass auch einige Mitarbeitende der Missionszentrale teilnehmen konnten.

Alle Missionare, die sich derzeit in Deutschland aufhalten, kamen zusammen und erlebten Tage voller Ermutigung, Gemeinschaft und Stärkung für ihren Dienst.

In seinen Predigten erinnerte **Uwe Schäfer** daran, **unserem inneren Kritiker nicht zu viel Raum zu geben und stattdessen auf Gottes Zuspruch zu hören. Andreas Timm bereicherte das Programm mit wertvollen Impulsen zu Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie zu Leiterschaft.** Gemeinsam mit einem Lobpreisteam der CG Velbert dienten sie uns auf vielfältige Weise. Unter der Leitung von Leonie Brembeck gab es auch für die Kids ein kreatives und liebevoll durchgeführtes Programm.

Zu den besonderen Highlights gehörten die von Missionaren und dem MemberCare-Team gestalteten Workshops zum „**White Savior Syndrome**“ und zu „**Peer-Coaching**“. Auch der Achtsamkeitsspaziergang, das hörende Gebet am Nachmittag sowie die gemeinsamen Ausflüge wurden sehr geschätzt. Den gelungenen Abschluss bildete ein geselliger Grillabend, bei dem Gemeinschaft und Austausch noch einmal im Mittelpunkt standen.

Das VM-Retreat 2026 war für alle Beteiligten eine wertvolle Zeit der Begegnung, Reflexion und geistlichen Stärkung.

ANGIE LEISTNER



Angie Leistner
Deutschland:
MemberCare Projekt 23



MARKUS
& ANDREA
BURKHARDT

10
Jahre



SABINE
HAUFFE

30
Jahre



ULF & KIRSI
STROHBEHN

30
Jahre



BODO
& KATJA
HOFFMANN

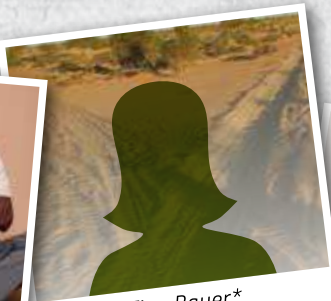
25
Jahre

VM-DIENSTJUBILÄEN

In dieser Ausgabe haben wir besonders viele Jubiläums-Mitarbeiter. Wir sind von Herzen dankbar, für diese treuen Menschen, die ihre Dienste im In- und Ausland mit so viel Leidenschaft und Liebe zu Jesus und den Menschen tun. Wir wünschen allen ganz viel Kraft, Weisheit und Gottes Segen für die nächsten Dienstjahre und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit. Jeder einzelne von ihnen ist an seinem Platz so wertvoll und besonders!



Raymond & Julia Aliganyira
Uganda: Bildungsprojekte und
Entwicklungsarbeit Projekt 570



Tina Bauer*
Ostafrika: medizinische Arbeit unter
einer unerreichenden Volksgruppe Projekt 555



Katharina Bösch
Mosambik: Bibelschule
Projekt 630

DEUTSCHLANDAUFENTHALTE

Wir sind dankbar für unsere Mitarbeiter weltweit und freuen uns, wenn wir sie immer wieder in Deutschland begrüßen dürfen. Wenn ihr gern einen IKM treffen möchtet, meldet euch einfach bei uns oder „eurem“ IKM.

Folgende IKM sind in Deutschland:

- Matthias & Tanja Liebrecht
- Steffen & Magdalena Martini*
- Akki & Alli El-Kaakour

Folgende IKM sind ausgereist:

- Julia & Raymond Aliganyira
- Katharina Bösch
- Tina Bauer*



Akki & Alli El-Kaakour
Eswatini: Kinder- und Jugendarbeit
Royal Rangers Projekt 575



Matthias & Tanja Liebrecht
Mali: Bibelübersetzung
Projekt 500



Steffen & Magdalena Martini*
Mittlerer Osten: Freundschafts-
evangelisation, Projekt 945

ABSCHIED VON WALDEMAR+JINJIN KOLLERT

Seit vielen Jahren arbeiten Waldemar und JinJin Kollert im Auftrag der VM-International unter Menschen mit Migrationshintergrund. Persönlich verbindet mich eine langjährige Freundschaft mit Waldemar. Als Flüchtlingsbeauftragter des BFP besuchte ich die beiden immer wieder und konnte miterleben, wie sie viele Kinder aus Afghanistan, dem Iran und dem nahen Osten mit dem Evangelium erreichten.

Aufgrund von Waldemars pastoraler Tätigkeit und weiterer Engagements



war nun seine Mitarbeit bei der VM-International zeitlich nicht mehr möglich.

Wir danken Waldemar und JinJin von Herzen für 10 Jahre segensreiche Zusammenarbeit.

Und wir danken auch Euch, liebe Unterstützer, die diesen Dienst ermöglicht haben!

Waldemar & JinJin wünschen wir Gottes Segen beim Aufbau und Gründen von interkulturellen Gemeinden.

REINHARD LEISTNER

HERAUSGEBER

BFP Arbeitszweig
VM-International KdöR
Kollwitzstraße 8
42549 Velbert
Tel. 02051 951717
redaktion@vm-international.de
www.vm-international.de

VM-MISSIONSLEITUNG

Reinhard Leistner

REDAKTION

Reinhard Leistner (verantwortlich),
Ani Hampe, Doro Adams
(*) Die Berichte mancher Mitarbeiter
veröffentlichen wir aus Sicherheits-
gründen mit geänderten Namen.

SPENDENKONTEN

- VM-International e.V.
Zahlungsempfänger:
VM-International e.V.
IBAN: DE85 3702 0500 0001 3599 00
- BFP VM-International KdöR
Zahlungsempfänger: Bund Freikirch-
licher Pfingstgemeinden KdöR
IBAN: DE93 3702 0500 0004 0129 00
- Förder-Stiftung VM-International
Zahlungsempfänger: Bund Freikirch-
licher Pfingstgemeinden KdöR
IBAN: DE34 3702 0500 0004 2811 00

HINWEISE ZU SPENDEN UND ZUWENDUNGSBESTÄTIGUNGEN

Die Arbeit des BFP Arbeitszweig VM-International KdöR, der VM-International e. V. und der Förder-Stiftung VM-International ist als steuerbegünstigt anerkannt. Spenden werden im Rahmen der Satzung entsprechend der Zweckbestimmung, oder, bei ausreichender Finanzierung des Projektes, für einen ähnlichen satzungsgemäßen Zweck eingesetzt. Eine Spendenbestätigung für die im laufenden Kalenderjahr eingegangenen Spenden versenden wir



unaufgefordert zu Beginn des Folgejahres. Seit 2025 besteht die Möglichkeit, Spendenbestätigungen per Email zu erhalten.

DATENSCHUTZHINWEIS

Die persönliche Zustellung dieser Zeitschrift erfolgt aufgrund der Rechtmäßigkeit der Verarbeitung Ihrer Daten gem. § 5, Abs. 1 (d) und Abs. 2 (c) der Datenschutzordnung des BFP. Diese unterliegt vollumfänglich der DSGVO. Sie haben jederzeit das Recht, der weiteren Verarbeitung Ihrer Daten per Brief, Fax oder Email an das VM-Büro zu widersprechen.

GESTALTUNG

Daniel Zabel

DRUCK

Völker Druck, Heiligenhaus

ERSCHEINUNGSWEISE

alle vier Monate

VERSTEHEN. AUSPROBIEREN. SINNVOLL NUTZEN.



K.I. WEBINAR

für Gemeindemitarbeiter

Ein praxisnaher Basis Kurs für alle,
die K.I. verstehen und gezielt
für ihren Dienst einsetzen möchten



29. September 2026

Dienstag



19:30 Uhr

ca. 1,5 Stunden



Auf Zoom

Bitte Anmelden! Zoom-Link
wird automatisch verschickt.



Sprecher: Martin Körber

Seit 2019 mit seiner Familie als IKM
auf den Philippinen, wo er Gemeinden
und Medienteams in Südost Asien
im Bereich Medien und K.I. trainiert.



VERSTEHEN

Was K.I. ist
und wie sie
funktioniert



ENTDECKEN

Praktische
Beispiele für die
Gemeindearbeit



AUSPROBIEREN

Einfache Tools und
erste Schritte
selbst machen



SINNVOLL NUTZEN

K.I. als Hilfe -
stets mit Herz und
Verantwortung

*Sei dabei und gestalte mit,
wie K.I. unseren Dienst heute und morgen bereichern kann!*

ANMELDUNG UND INFOS AUF UNSERER WEBSEITE:

VM-INTERNATIONAL.DE/WEBINAR



HIER WARTET
EINE REICHE

Ernte,

aber es gibt nicht genug Menschen,
die helfen, sie einzubringen.

BITTET DEN HERRN,

dem diese Ernte gehört,
dass er die nötigen

Arbeiter

schickt!

Lukas 10,2

Danke ...

für eine sehr schöne Missionars-Freizeit im CVJM-Haus in
Wuppertal

für die wunderbaren Menschen, die sich bei uns melden,
weil sie ein Herz für Mission haben

Bitte betet mit uns ...

für den Unterstützerkreis-Aufbau unserer Kandidaten Bene
Kaiser* und Christian Bennert*, die sich in diesem Heft
vorstellen

für das Einleben von Tina Bauer* in Ostafrika

dass unser Vorstand junge Menschen für diese wichtige
Arbeit gewinnen kann



SPENDENBESTÄTIGUNGEN

Ende Januar haben wir die Spendenbestätigungen für
das Jahr 2025 versandt.

Die überwältigende Anteilnahme an den weltweiten
Projekten unserer IKM's und unserer Arbeit gibt uns Kraft
und Motivation. **Vielen Dank dafür.**

Ihr habt eure Spendenbestätigung für das Jahr 2025
noch nicht erhalten? Dann meldet euch sehr gern bei uns
im VM-Office unter buchhaltung@vm-international.de.

Grund dafür kann zum Beispiel eine fehlende
oder falsche Adresse sein. In diesem Fall kann das
Adressdatenformular auf unserer Homepage ausgefüllt
und online versandt werden. Bitte gebt dabei als
Bemerkung „Spendenbestätigung 2025“ an und teilt
uns eure Telefonnummer oder Emailadresse mit, damit
wir uns bei Rückfragen mit euch in Verbindung setzen
können.

SPENDENBESTÄTIGUNGEN PER EMAIL

Seit 2025 besteht die Möglichkeit,
Spendenbestätigungen per Email zu erhalten.
Wenn ihr das in Anspruch nehmen möchtet, scannt bitte
den QR-Code und folgt den weiteren
Schritten. Dies hilft uns, Arbeitsabläufe
zu vereinfachen. **Vielen Dank für eure
Mithilfe!**



SEPA- Lastschriftmandat

für BFP VM-International KdöR
Kollwitzstraße 8
42549 Velbert
Gläubiger-Identifikations-
nummer: DE77ZZZ00000215184
Mandatsreferenz:
wird separat mitgeteilt

Ich bitte darum,
folgenden Betrag von meinem
Konto abzubuchen:

☐ 25 €

☐ 50 €

☐ 100 €

☐ €

☐ einmalig

☐ monatlich

Verwendungszweck:

☐ Projekt-Nr.

☐ Verwendung nach Bedarf

Ich ermächtige BFP VM-International KdöR, Zahlungen von meinem Konto mit-
tels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von BFP
VM-International KdöR auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. *Hinweis:*
Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstat-
tung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut
vereinbarten Bedingungen. Meine regelmäßige Spende kann ich jederzeit beenden.

KONTINHABER – Vorname und Name:

Straße und Hausnummer:

PLZ und Ort:

E-Mail (freiwillig):

MEINE BANKDATEN – Kreditinstitut:

IBAN:

BIC:

Ort/Datum: **Unterschrift/en:**

Bitte ausgefüllt und unterschrieben senden an BFP VM-International KdöR. Danke!